Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 266. **Dienstag den 13. November 1894.** **XII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Köln. Ztg." erhält aus München eine Zuschrift, in der es heißt: Leute, welche hier längere Unterredungen mit dem Reichskanzler hatten, behaupten aufs bestimmteste, daß er demnächst den Fürsten Bismarck aufsuchen und weiterhin dessen Rath und Sachkenntniß nicht unverwerthet lassen werde, in der Annahme, daß der größte Theil der dem Grafen Caprivi während seiner Amtsdauer entgegengebrachten Abneigung von dem Verhältniß herrührte, welches sich zwischen ihm und Bismarck herausgebildet hatte. Ein Anbahnung besserer Beziehungen wird jetzt leichter sein, da die Verstimmung Bismarcks sich wesentlich gegen seinen unmittelbaren Nachfolger richtete. Man darf annehmen, daß die Bismarckpresse sich nunmehr auf die Grundsätze besinnen wird, die Bismarck als Reichskanzler vertreten hat. Dieser Entschluß Hohenlohes, dessen Beziehungen zu Bismarck niemals abgebrochen waren, soll vom Kaiser gebilligt sein. Hohenlohe übernahm vollständig den im Caprivischen Sinne ausgearbeitteen Entwurf zur Bekämpfung der Umsturzparteien. Bayern verhält sich diesem maßvollen Entwurfe gegenüber nicht ablehnend."

Herr v. Hammerstein-Loxten, der neuernannte Landwirthschaftsminister, hat am Freitag Abend, nachdem er im Laufe des Tages verschiedenen Ministern, darunter dem Herrn von Boetticher, Besuche abgestattet, Berlin wieder verlassen und sich nach Hannover zurückbegeben. — Die liberale Presse ist natürlich über den neuen Minister keineswegs sehr erbaut, die sanguinischsten dieser Politiker trösten sich mit der Hoffnung, er werde als Minister sehr viel Wasser in seinen agrarischen Wein gießen. Die „Voss. Ztg." hat bereits seine ganzen belastenden Thatsachen aus seiner agrarischen Vergangenheit ausführlich ans Licht gezogen und bemerkt ärgerlich, jetzt könne niemand mehr im Zweifel sein, wohin der neueste Kurs führt. Diese Erregung, meint die „Kreuzzeitung", ist einfach komisch. „Glaubt denn unser Liberalismus wirklich und ernsthaft, daß man an den maßgebenden Stellen hinsichtlich der in unserem Volke vorhandenen und immer stärker zum berechtigten Ausdruck kommenden Wünsche und Bestrebungen ebenso blind ist oder ebenso straußenartig den Kopf in den Sand steckt, wie der Liberalismus, der eben längst jede Fühlung mit dem Volksleben verloren hat?" — Die „Post" sagt: „Wie die Fäden, welche der russische Handelsvertrag zerrissen hatte, wieder angeknüpft worden sind und mit der Aufforderung der Sammlung der staatserhaltenden Parteien gegenüber der unnatürlichen Parteigruppirung vom Frühjahr die nach unserer politischen Entwickelung gegebene Front wiederhergestellt ist, so wird auf der durch die Handelsverträge gegebenen wirthschaftlichen, ihrer Natur nach für deren Dauer unverrückbaren Grundlage die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit planmäßig und mit vollem Nachdruck zu betreiben sein. Daß es dabei, wenn auch keineswegs allein, so doch vorzugsweise um den Schutz der heimischen Landwirthschaft sich handelt, ist durch wiederholte feierliche Kundgebungen der Regierung längst dargethan . . . . Freiherr von Hammerstein ist auch politisch kein extremer Mann, er wird sicher ebensowenig auf politischem wie auf wirthschaftspolitischem Gebiete sich von einseitigen Parteirücksichten leiten lassen, vielmehr ganz als ein Mann der Politik der Sammlung der staatserhaltenden Elemente sich erweisen." — Die „Nat.-Ztg." fügt ihren früheren Mittheilungen über Herrn von Hammerstein zu ihrem eigenen Troste hinzu, daß er auch Vorsitzender des niedersächsischen Kanalvereins und als solcher einer der eifrigsten Vorkämpfer umfassender Kanalbauten war, „denen die Konservativen des Abgeordnetenhauses bekanntlich durch Verwerfung der Vorlage über den Dortmund-Rhein-Kanal in der vorigen Session einen in hohem Grade tendenziösen Widerstand leisteten." Er gehöre auch dem speziell altpreußischen Konservatismus nicht an und betrachte die Landwirthschaft nicht so einseitig, wie etwa Graf Kanitz oder Graf Mirbach von den Gesichtspunkten des ostelbischen Großgrundbesitzers aus."

Als Justizminister soll für Herrn von Schelling jetzt Herr Schönstedt in Frage kommen. Er war als Richter in Broich und Duisburg, bei den Appellationsgerichten in Glogau und Frankfurt a. M. thätig, wurde 1879 daselbst Landgerichtsdirektor, 1883 Landgerichtspräsident in Neuwied, 1884 in Kassel, vor zwei Jahren Landesgerichtspräsident in Celle. — Die „Voss. Ztg." bringt die Meldung, der Kultusminister Dr. Bosse solle Justizminister werden. Hierbei war vermuthlich nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Es sind Gerüchte verbreitet, daß Veränderungen an der Spitze der Reichsämter bevorständen, insbesondere hat man wissen wollen, daß der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister von Boetticher, aus seinem Amte scheide. Sicherem Vernehmen nach entbehren diese Angaben der Begründung.

Zur Entlassungsgeschichte des Justizministers v. Schelling theilt die „Nat.-Ztg." folgendes mit: „In zahlreichen Blättern ist die Meldung, daß Herr v. Schelling veranlaßt worden, seine Entlassung früher zu nehmen, als er beabsichtigte, dahin erläutert worden, daß er hierzu im Kaiserlichen Auftrage durch den Chef des Civilkabinets, Herrn von Lucanus, persönlich aufgefordert worden sei. Da jene Thatsache doch nun einmal der Oeffentlichkeit angehört, so mag noch erwähnt werden, daß Herr von Lucanus im Justizministerium erschien, als dort gerade Plenarsitzung war. Herr v. Schelling gab den Vorsitz an den Unterstaatssekretär ab, entfernte sich, um den Kabinetschef zu empfangen und kehrte nicht mehr in die Sitzung zurück."

Der englische Premierminister Lord Rosebery hielt bei dem kürzlich stattgefundenen Guildhall-Bankett eine Rede, in der er ausführte, der Himmel sei nicht vollständig klar wegen des Krieges im Osten. England sei entschlossen, Neutralität zu bewahren, um den Frieden wieder herzustellen, England sei in dieser Frage mit Rußland Hand in Hand gegangen. Englands Beziehungen zu Rußland waren niemals herzlicher als gegenwärtig. Lord Rosebery gedachte des Todes Alexanders und der Ermordung Carnots. England und Frankreich würden hoffentlich in freundlicher Rivalität in Werken des Friedens und im Handel zu kämpfen fortfahren. Der junge Zar möge seiner schwierigen Aufgabe gewachsen sein. Der Blick in die Zukunft zeige drei nicht vollkommen beruhigende Elemente, die furchtbaren Rüstungen, die Beunruhigung durch die Presse und die Erforschung Afrikas mit bewaffneter Hand. Lord Rosebery schloß, die Regierung werde niemals eine Schädigung der Wohlfahrt und der Ehre Großbritanniens zulassen.

Ueber die dem Uebertritt der Prinzessin Alix zur orthodoxen Kirche vorangegangenen Zeremonien wird nachträglich berichtet, daß, nachdem der heilige Synod auf den Wunsch des Zaren sich mit mehreren Einschränkungen einverstanden erklärt hatte, der Prinzessin eine Reihe von Erklärungen zur Unterzeichnung vorgelegt wurden, die noch Stellen enthielten, welche zu innerem Zweifel Anlaß geben konnten. Hierauf habe die Prinzessin zur Feder gegriffen, die Schriftstücke kreuz und quer durchstrichen und mit fester Hand darunter geschrieben: „Ich nehme den orthodoxen Glauben an."

Wie dem Reuterschen Bureau aus Chemulpo vom 5. ds. gemeldet wird, ist der Vizepräsident des koreanischen Staates, Kimhaku, welcher diesen Posten durch japanischen Einfluß erhielt, am 30. vorigen Monats ermordet worden. Die Stimmung ist den Japanern äußerst feindlich. Infolge dessen sind 500 Mann japanischer Truppen nach Soëul zurückgekehrt, auch wurden weitere japanische Truppen südlich von Soëul gelandet, um die Tonghecks zu unterwerfen.

In Yokohama geht das Gerücht, daß die Japaner bei Port Arthur eine Niederlage erlitten hätten. — Aus Chefoo wird gemeldet, seit drei Tagen sei zwischen Chinesen und Japanern bei Talienwan eine Schlacht im Gange, welche sich bisher noch nicht entschieden habe. — Wie die „Times" aus Shanghai melden, ist die chinesische Garnison in Nitschwang größtentheils desertirt; die Deserteure unternehmen Beutezüge in die Umgebung. Die Einwohner fliehen vor den chinesischen Soldaten mehr als vor den Japanern und würden die Einnahme Nitschwangs durch die Japaner nicht hindern. — Wie den „Times" aus Yokohama ferner gemeldet wird, hat China zwei amerikanische Sachverständige im Torpedowesen behufs Zerstörung der japanischen Flotte angeworben und als Preis eine Million Dollar für jedes Geschwader und eine kleinere Summe für Handelsschiffe ausgesetzt.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist gegen den Radscha des Tributärstaates Nyaghur in der Provinz Orissa eine Revolte ausgebrochen. Eine Kompagnie Militär ist dorthin abgegangen.

Zur Stellung der Vereinigten Staaten gegenüber den Friedenswünschen Chinas kommt folgende Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Washington: Nachdem China die Vereinigten Staaten ersucht, mit den europäischen Mächten, darunter England, zusammenzuwirken und den Krieg zu beenden, wurde die Frage eingehend in einer Kabinetssitzung erörtert. Cleveland dürfte Gresham demnächst seinen Entschluß mittheilen. China ist daran gelegen, daß die Regierung der Union an der Konferenz zur Bestimmung der chinesischen Kriegsentschädigung theilnehme, selbst wenn sie es ablehnt, sich einer gemeinsamen Aktion der Mächte anzuschließen.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Port Louis hat Tamatave, der Premierminister der Hovas, seine Absicht erklärt, den Methodisten in Madagaskar Schutz zu gewähren. Die Hovas konzentriren ihre Streitkräfte um Diego Suarez. Der Abgeordnete Lemyre de Villers befindet sich noch in Tamatave.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November 1894.

— Am Sonnabend früh machten Ihre Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt. Nach Rückkehr von demselben nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Generaladjutanten Gen. d. Kav. v. Schlieffen und später die Meldung

---

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Noch in derselben Viertelstunde tauchten die feurigen Augen des angekündigten Zuges in der Ferne auf. Die wackeren Männer, welche seit mehr als zwei Stunden an der Unglücksstätte thätig gewesen waren, hatten sein Erscheinen inbrünstig ersehnt, denn ihre Kräfte waren nahezu erschöpft und sie bedurften dringend der Ablösung durch neue Hilfsmannschaften. Die Wagen mit den Todten und Verwundeten, denen man die ersten Nothverbände angelegt hatte, wurden an die Lokomotive des zweiten Zuges angehängt, und innerhalb eines Zeitraumes von kaum zehn Minuten war Alles zur Abfahrt bereit.

Einer der jetzt abgelösten Aerzte wollte eben den Zug besteigen, als er sich von einem hoch und schlank gewachsenen, jungen Menschen angehalten sah.

„Ich habe eine Frage an Sie," tönte ihm eine jugendliche, angenehm klingende Stimme an das Ohr, „und ich bitte recht von Herzen, mir die Antwort nicht zu verweigern."

„Nun, was wünschen Sie zu wissen!" gab er zurück. „Wenn sich die Auskunft rasch ertheilen läßt, sollen Sie sie gerne haben."

„Das Mädchen, welches soeben aus einem Wagen in den anderen gebracht wurde — Sie selbst waren behilflich, es dahin zu tragen — ist es schwer verwundet?"

„Meinen Sie die dreizehn- oder vierzehnjährige Kleine mit der Verletzung an der Stirn?"

„Ja, die meine ich, Herr Doktor!"

„Ich glaube, Ihnen zu Ihrer Beruhigung sagen zu können, daß sie sehr gnädig davon gekommen ist; die Stirnwunde wird in acht oder zehn Tagen vollständig geheilt sein, und andere Contusionen schienen nicht vorhanden."

Mit ungestümer Lebhaftigkeit und Wärme drückte der Fragende die Hand des Arztes.

„Ich danke Ihnen," sagte er freudig, „danke Ihnen recht herzlich. Sie haben mich von einer sehr großen Sorge befreit."

Er wandte sich zum Gehen, und auf des Doktors Frage, ob er denn nicht auch mit dem sogleich abfahrenden Zuge nach Hollingstadt zurückkehren wolle, schüttelte er verneinend den Kopf.

„Ich muß jetzt so schnell als möglich nach Hause," erwiderte er, „und da ist es am Besten, ich trete auf der Stelle die Wanderung an. Den Weg nach Rothhaide habe ich schon oft genug zu Fuß gemacht, und ich kann ihn nicht verfehlen, denn da sehe ich ja ganz deutlich den Kirchthum von Ragosewo."

Noch einmal dankte er für die erhaltene Auskunft; dann drehte er sich um und war schon in der nächsten Minute den Blicken des ihm verwundert nachschauenden Arztes entschwunden.

Viertes Kapitel.

Grau und nebelig dämmerte der Wintertag herauf. Noch zeichneten sich die Häuser des Städtchens Rothhaide nur in verschwommnen Umrissen gegen den weißlichen Himmel ab, als Bernhard Milow am Ziele seines langen und beschwerlichen Marsches anlangte. Er war vom vielen Umherstreifen mit der Umgegend seiner Vaterstadt wohl vertraut und hatte darum alle Fußpfade und Wiesensteige benutzen können, die ein Stückchen von der mannigfach gewundenen Landstraße abschnitten; aber er hatte trotzdem während der letzten Stunde fast daran verzweifelt, daß ihn die todtmüden Füße noch bis zu seines Vaters Hause tragen würden.

Das kleine Besitzthum des Packmeisters lag ein wenig außerhalb der Stadt. Es war ursprünglich ein Bauernhof gewesen, der seiner Frau noch vor ihrer Verheirathung durch Erbschaft zugefallen war. Milow aber hatte die dazu gehörigen Aecker und Wiesen verkauft und den Erlös zum Theil dazu verwendet, das Häuschen etwas anmuthiger und solider aufzubauen. Nur ein kleiner mit Blumen und Küchengemüsen bepflanzter Garten war bei demselben geblieben, und wenn da drinnen in der guten Jahreszeit alles grünte und blühte, bot das bescheidene Heim des Packmeisters sogar einen sehr ansprechenden und freundlichen Anblick dar.

Heute freilich, in dem gelbbraunen Winternebel, sah es nicht besser aus als irgend eine armselige Baracke, und noch niemals hatte sich Bernhard mit so wenig freudigen Empfindungen seinem Vaterhause genähert als an diesem Morgen. Als er die wenigen Steinstufen erstiegen hatte, die zur Eingangsthür emporführten, sah er zu seiner Ueberraschung, daß die letztere nicht geschlossen, sondern nur leicht angelehnt war. Er ging hinein mit dem Wunsche, sich womöglich unbemerkt auf das kleine Giebelzimmer zu schleichen, das ihm als Kind zum Schlafen zugewiesen worden war, und das sich, wie er wußte, noch immer in dem nämlichen Zustande befand. Er hatte keinen Grund, auf einen besonders freundlichen Empfang gefaßt zu sein, und er fühlte sich jetzt so todesmatt, daß er sich wenigstens erst durch eine Stunde erquickenden Schlummers für die Kämpfe stählen wollte, die ihm bevorstanden. Aber wie vorsichtig er auch zu Werke ging, so konnte er doch nicht hindern, daß die Stiege verrätherisch unter seinen Schritten knarrte, und ehe er noch bis an das erste Stockwerk hinaufgekommen war, wurde unten im Erdgeschoß mit ungestümer Heftigkeit eine Thür aufgerissen.

„Wer schleicht da herum?" rief ihm eine heisere Stimme nach. „Ich lasse mich nicht ausspioniren, denn ich habe nichts gethan!"

Im ersten Schrecken verharrte Bernhard regungslos auf der Stelle, wo er stand.

(Fortsetzung folgt.)

des Majors im Generalstabe, von Falkenhayn, entgegen. Um 1 Uhr 15 Minuten begab sich der Kaiser nach Berlin, verließ den Zug auf Station Zoologischer Garten und besichtigte die in der Nähe desselben im Bau begriffene Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche. Von dort fuhr der Kaiser im offenen Wagen nach dem Marstall und von da nach dem Königlichen Schloß.

— In Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Leopold, welche in Vertretung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin erschienen waren, hat heute die Grundsteinlegung für die neue Kirche der St. Georgen-Gemeinde in Berlin stattgefunden. Der Baufonds für die neue Kirche beträgt gegenwärtig ca. 275 000 Mark. Der Kaiser hat seiner Zeit unter den ihm vorgelegten Entwurf eigenhändig die Worte geschrieben: Der Entwurf ist außerordentlich fein und geschmackvoll empfunden, sowie frei von jedem Schema.

— Die Rekruten-Vereidigung der Berliner und umliegenden Garnisonen wird Dienstag, den 13. d. M., Mittag um 12 Uhr in Gegenwart des Kaisers und der königlichen Prinzen im Lustgarten stattfinden und zwar in derselben Weise wie im vergangenen Jahre.

— Der „Reichsanzeiger" meldet amtlich: Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Staatsminister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten v. Heyden die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub in Gnaden zu bewilligen, und den Landesdirektor der Prov'nz Hannover, Freiherrn von Hammerstein-Loxten zum Staatsminister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu ernennen.

— Nach dem Reichsanzeiger hat aus Anlaß der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung der König mittels allerhöchsten Erlasses vom 11. d. M. den Malern José Villegas in Rom und Max Koner in Berlin sowie der Malerin Vilma Parlaghy ebenda die große goldene Medaille für Kunst und den Bildhauern Rudolf Maison und Peter Breuer, den Malern L. Dettmann und Rudolf Eichstädt, den Architekten Baurath Franz Schwechten und Paul Wallot, sowie der Malerin Bertha Wegmann die kleine goldene Medaille für Kunst verliehen.

— Die Kaiserin Friedrich wird nach der „Post" ihren auf den 21. November fallenden Geburtstag noch im Schloß Friedrichshof verbringen und dann nach Berlin kommen.

— Prinz Heinrich wird auf der Reise nach St. Petersburg von einem großen militärischen Gefolge begleitet sein. Unter diesen sollen sich Herren vom Kaiserlichen Hauptquartier befinden, an der Spitze General von Plessen und andere Offiziere in hohen militärischen Stellungen. — Nach einer Meldung aus Kiel geht wegen der in Kronstadt herrschenden Eisverhältnisse der Panzer „Wörth" nicht dorthin ab. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich wird daher auf der Reise nach Rußland die Bahn benutzen.

— Wie aus München gemeldet wird, stattete der bayerische Prinz-Regent dem Reichskanzler und der Fürstin Hohenlohe, die am Donnerstag Abend dort eingetroffen war, am Freitag einen längeren Besuch ab. Nach den „Münchner N. Nachr." wollte sich Fürst Hohenlohe mit seiner Gemahlin und seinem Sohne nach Straßburg begeben, um dort Abschiedsbesuche zu machen und die Uebersiedelung nach Berlin zu bewirken. Man plant in Straßburg eine große Huldigung für den scheidenden Statthalter. Der Statthalter sollte Sonnabend Abend in Straßburg eintreffen. Die Reise nach München wird dahin gedeutet, daß er die bayerische Regierung über den plötzlichen Wechsel im obersten Reichsamte aufklären und beruhigen sollte. — Vereinzelt ist die Meldung des „Berl. Tgbl.", wonach man in gutunterrichteten Münchner Kreisen erzähle, daß Fürst Hohenlohe von Straßburg incognito für kurze Zeit nach Paris reisen werde.

— Auf das an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe absandte Telegramm des Bundes der Landwirthe ist Herrn Gravenstein auf Sydow unterm 7. d. M. folgende Antwort aus der Reichskanzlei zugegangen: „Seine Durchlaucht der Herr Reichskanzler hat mich beauftragt, Eurer Hochwohlgeboren seinen verbindlichen Dank auszudrücken für das ihm aus Wriezen zugegangene freundliche Begrüßungstelegramm. Der Vortragende Rath in der Reichskanzlei. In Vertretung: Frhr. v. Wilmowski".

— Die General-Synode hat in ihrer Sitzung am Sonnabend mit allen gegen eine Stimme die neue Agende in der Fassung der Kommission angenommen. Das Ergebniß sollte dem Kaiser telegraphisch mitgetheilt werden. Präsident von Barkhausen erklärte, daß das Werk der Agende nunmehr in friedlichem Sinne beendet sei und daß es gewiß auch Segen ausstreuen werde in die Ewigkeit des Glaubens.

— Geheimrath Wilmowski hat heute kommissarisch die ihm übertragenen Geschäfte der Reichskanzlei übernommen.

— Auf dem Garnisonkirchhof in der Hasenhaide bei Berlin ist den verstorbenen Afrikaforschern Hauptleuten Kling und Krenzler, Lieutenants Günther und Frhrn. v. Varnbüler ein Denkmal errichtet worden, welches am morgigen Sonntag feierlich enthüllt wird.

— Major v. Ebmeyer, bisher Adjutant Caprivis, ist beurlaubt. Nach Ablauf seines Urlaubs wird er — wie schon gemeldet — wieder in die Front eintreten.

— Die Malerin Frau Vilma Parlaghi ist durch ministeriellen Erlaß vom 31. Oktober d. Js. seitens der französischen Regierung in Anerkennung ihrer außerordentlichen künstlerischen Leistungen gelegentlich der Ausstellung ihrer Portraits in den Salons von 1892/94 zum Officier d'académie ernannt.

— Der ehemalige konservative Reichstagsabgeordnete Ludwig Friedrich v. Wrisberg für Mecklenburg (Hagenow-Grevesmühlen) ist heute im Alter von 73 Jahren gestorben.

— Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe berieth am Montag und Dienstag die Reorganisation des Getreidehandels und beschloß sieben umfangreiche Resolutionen, worunter die Hauptforderungen sind: Reform der Getreidebörse auf Grund des Geschäfts nur in Effektivwaare, Ordnung des internationalen Währungsverhältnisses verbunden mit einer Kontrole der Auslandanleihen, Errichtung staatlicher Kornhäuser, rückhaltlose staatliche Förderung des Kleinbahnwesens, Aufhebung der gemischten Getreidetransitläger; der Staat müsse aber alsbald Mittel finden, um einen den Produktionskosten entsprechenden Getreidepreis zu erzielen. Behufs Förderung dieser Beschlüsse wird ein Unterausschuß eingesetzt.

— Eine gestern hier abgehaltene Versammlung der christlich-sozialen Partei in der Tonhalle nahm nach einem Vortrage des Hofpredigers a. D. Stöcker einstimmig eine Resolution an, daß sie in dem Wechsel der leitenden Stellen im Reiche und in Preußen nur dann eine Besserung der inneren politischen Lage erblicken könne, wenn endlich in zielbewußter Politik eine Sozialreform auf christlicher Grundlage eingeschlagen werde und daß nur mit einer solchen Politik, aber nicht mit Maßregeln zur Beschränkung der bürgerlichen Freiheit der kaiserlichen Mahnung zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung wirksam entsprochen werden kann.

— Die in Tabora stehende Kompagnie der ostafrikanischen Schutztruppe hat am 13. Oktober bei Konko ein siegreiches Gefecht gegen die Wahehe bestanden, welche vor der vordringenden Hauptkolonne nach Norden auszuweichen versuchten. Deutscherseits Lieutenant von Bothmer gefallen, Kompagnieführer Herrmann, Lieutenant Hatliersch, Dr. Preuß (ein geborener Thorner), Unteroffizier Richter verwundet. Am 22. Oktober ist Lieutenant Hatliersch in Mualele an Dysenterie gestorben. Konko liegt südlich der ehemaligen Station Unjamvira, Mualele nördlich davon an der Karawannenstraße, die von Tabora nach der Küste führt.

Bremen, 10. November. Die Zeitungsnachricht, wonach der Schnelldampfer „Spree" auf Shingles festgesessen, ist absolut unrichtig. Die „Spree" ist heute früh um $8^1/_2$ Uhr auf der Weser angekommen.

Die Leichenfeierlichkeiten für den Zaren Alexander III.

Die Beisetzung der Leiche des Zaren Alexanders III. in der Peter Pauls-Kathedrale in Petersburg ist nach einer Meldung aus Kopenhagen auf den 20. November anberaumt. In Petersburg wird dem Eintreffen der hohen ausländischen Gäste am 18. November entgegengesehen. Sie verlassen am Tage nach der Beisetzung wieder Petersburg. — Nach dem nunmehr festgesetzten Trauerzeremoniell begann am 1. d. Mts. die tiefe Trauer, welche ein Jahr dauert. Der Kaiser und die Großfürsten tragen während dieser Zeit tiefe Trauer, die Kaiserin-Wittwe im ersten Quartal ein hochanliegendes Trauerkleid mit einer schwarzen, vier Arschin langen Schleppe und schwarzen Schleier. Im zweiten Quartal wird dieselbe Kleidung jedoch ohne Gürtel getragen; im dritten Quartal tragen die Kaiserin und die Großfürstinnen schwarzes Kashmirkleid mit weißem Kragen; im vierten Quartal schwarzes Seidenkleid, weiße Crêpeschleppe mit farbigen Bändern und Fächer nach Belieben. Die Hofchargen und Staatswürdenträger ersten und zweiten Ranges fahren in den ersten beiden Quartalen in Equipagen, die mit schwarzem Tuch ausgeschlagen sind und keine Wappen führen; in ihrem Hause muß während sechs Monate ein Zimmer mit schwarzem Tuch ausgeschlagen sein. An hohen Festtagen ist die Trauer aufgehoben. — Der kaiserliche Trauerzug hielt in Sinferopol, Pawlograd, Borki und Charkow. Ueberall wurden Seelenmessen zelebrirt. Zahlreiche Deputationen brachten Kränze. — Im Spassow-Kloster (Borki) traf der Trauerzug Freitag Nachmittag nach 5 Uhr unter dem Geläute der Klosterglocken ein. Die Militärmusik spielte einen Choral. Der Klostergeistliche zelebrirte am Sarge eine Todtenmesse, bei welcher die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden anwesend waren. Unter Kirchengesang und Glockengeläute setzte sich der Trauerzug wieder in Bewegung. — In Charkow, wo der Trauerzug Freitag Abend eintraf, wurde der Sarg des Kaisers mit derselben Ehrfurcht und Feierlichkeit empfangen wie im Spassow-Kloster. Der hier zelebrirten Seelenmesse wohnten der Kaiser, der Prinz von Wales und die Großfürsten bei. An den Kirchengesängen betheiligten sich die Studenten der Charkower Universität. Mehrere tausend Personen hatten sich auf der Station eingefunden. Von Seiten der Charkower Universität wurde ein Kranz am Sarge niedergelegt. Der „Regierungsbote" meldet unterm 11.: Der kaiserliche Trauerzug setzte gestern über Kursk, Orel und Tula die Fahrt nach Moskau fort; der Zug hielt außer bei den genannten noch bei anderen kleineren Städten an, um den Deputationen die Möglichkeit zu gewähren, an dem Sarge des Kaisers zu beten und Kränze niederzulegen. Die Menge der Kränze ist so groß, daß besondere Waggons für die Fortschaffung derselben eingestellt werden mußten. — In Moskau kündigten Sonnabend mittags 12 Uhr Herolde in Begleitung des Senatssekretärs in voller Trauer, geleitet von einer Kavallerieabtheilung mit vier Trompetern, auf den Hauptplätzen und in den Straßen an, daß die Leiche des Kaisers Alexander in Moskau Sonntag-Vormittag 10 Uhr eintreffen werde. — In sämmtlichen Kirchen Moskaus wurden am Freitag für den verewigten Zaren Trauermessen abgehalten, denen die Behörden und unzählige Andächtige beiwohnten. Während der Anwesenheit der Leiche Alexander III. werden in allen Moskauer Klöstern Arme gespeist. Bei der Ueberführung der Leiche zur Erzengel-Kathedrale und zurück zum Bahnhofe werden die mit Trauerflor umhüllten Gaslaternen angezündet. — In allen Straßen bewegt sich eine überaus große Menschenmenge. Der Weg, welchen der Leichenzug passiren wird, wurde im Laufe des Nachmittags mit einer Sandschicht bestreut. Die Façaden der meisten Häuser zeigen vollen Trauerschmuck, an vielen Häusern ist das in Trauer gehüllte Bildniß des Kaisers Alexander angebracht; die Gerüste der im Bau befindlichen Häuser an der Trauerstraße tragen ebenfalls Trauerschmuck. Die Aufrichtung großer Trauerbogen, bei welchen tausende von Arbeitern beschäftigt sind, wird bis in die Nacht hinein fortdauern. Vor den Schaufenstern der Magazine, in denen die Büste des verstorbenen Kaisers zwischen tropischen Pflanzen in Trauer gehüllt ausgestellt ist, sammelten sich bis zum späten Abend große Menschenmengen an. Der Weg, welchen der Leichenzug von der Station bis zu der Archangeler Kathedrale im Kreml zurückzulegen hat, beträgt vier Werst. — Wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg meldet, sind sämmtliche nach Moskau fahrenden Züge überfüllt. Ferner gehen dahin ein kombinirtes Jägerbataillon sowie Pagen, Herolde und 60 bespannte Hofwagen ab. Am Sonntag werden unter feierlichen Zeremonien vom Winterpalais die Kaiserkrone, das Szepter und der Reichsapfel nach Moskau gebracht. Das Eintreffen der kaiserlichen Leiche in Petersburg erwartet man am 14. d. Mts. Die Gruft Alexanders III. ist beinahe fertig gestellt. Dieselbe ist innen mit Granit ausgelegt. Der obere Theil ist mit karrarischem Marmor bekleidet. Nur eine einzige Steinplatte trennt die Gruft des Kaisers vom Grabe seiner Mutter. Der Weg, den der Trauerzug nehmen wird, ist noch nicht bestimmt, da der eingetretene Frost vielleicht den Umweg über die feste Alexanderbrücke anstatt über die Pontonbrücke der Festung erheischen wird. — Nach einem Bericht des „Regierungsboten" aus Livadia ist an dem Sarg des Zaren der Säbel befestigt, welchen der Kaiser im Kriege trug. Von der Kaiserin-Wittwe sagt der Bericht, daß sie festen Schrittes an der Spitze ihrer Verwandten und ihrer Familie bei der Ueberführung des Sarges in die Kirche von Livadia folgte. „Jedermann begreift, wie tief der Kummer der Kaiserin ist. Aber die Treue des Herzens der großen Monarchin trägt mit Festigkeit ihr Kreuz und dient allen Frauen als Muster im wahrhaft christlichen Ertragen des Verlustes ihres theueren Gemahls."

Ausland.

Kronstadt, 10. November. Auf allen Rheden ist der Dampferverkehr mit Petersburg eingestellt. Völlig vereist traf ein Dampfer ans Finnland ein. Der Kapitän sagt aus, das Eis reicht bis zum Tolbuchin-Leuchtthurm. Das sogenannte Londoner Leuchtfeuer ist nicht gelöscht. Aus See werden noch sieben Dampfer erwartet.

Petersburg, 9. November. Hier zirkulirt das Gerücht, das Eisenbahnunglück bei Moskau sei nicht durch einen Zufall entstanden, sondern auf einen wohlangelegten, gegen Pobedonoszew gerichteten Attentatsversuch zurückzuführen. Der Großfürst Nikolaus Michaelowitsch sei im letzten Augenblick von unbekannter Seite gewarnt worden, den Zug zu benutzen.

Athen, 11. November. Der Bürgermeister von Athen ist vor Gericht geladen worden, weil er den auf die Stadt fallenden Antheil an den Ausgaben für die Primärschulen nicht in den Schatz eingeliefert hat. Der Bürgermeister protestirte hiergegen und erklärte seinen Rücktritt.

Provinzialnachrichtne.

Schönsee, 9. November. (Feuer.) In der heutigen Nacht brannten die dem Bauunternehmer Herrn Schnitzker gehörenden beiden Scheunen und Stall nieder. Das Wohnhaus konnte durch die Freiwillige Feuerwehr erhalten werden.

Gollub, 9. November. (Hausbesitzer-Verein.) Der Vorstand des hiesigen Hausbesitzer-Vrreins hat in der gestrigen Sitzung die Satzungen entworfen und beschlossen, zur Annahme derselben am 26. d. Mts. eine Generalversammlung sämmtlicher Hausbesitzer zusammenzuberufen. Namentlich soll in den Satzungen bestimmt werden, daß die Arbeiter die Miethe im Voraus zahlen sollen, da der Hausbesitzer ihre geringen Habseligkeiten nach dem neuen Gesetze für rückständige Miethe nicht mehr zurückbehalten darf, ihnen vielmehr dasjenige belassen muß, was nach dem Zwangs-Verwaltungsverfahren nicht pfändbar ist.

Briesen, 10. November. (Die Bullen-Körung) findet im hiesigen Kreise am 21. November in Lenga, Bielsk, Siegfriedsdorf, Plywaczewo, Lipnitza und Bahrendorf, am 22. November in Briesen, Birkenhain, Stanislawken, Braunsrode und Piwnitz statt.

Strasburg, 9. November. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde der von einer gemischten Kommission entworfene Vertrag mit der Gesellschaft „Helios" über die Errichtung der elektrischen Beleuchtungsanlage mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

z **Culm**, 11. November. (Die Mitglieder des Deichverbandes) hielten gestern unter dem Vorsitz des Herrn Deichhauptmann Lippke-Podwitz im hiesigen Scheidler'schen Restaurant eine Versammlung ab. Herr L. berichtete über die Schleusenthorarbeiten und bemerkte, daß dieselben sehr gut ausgeführt seien. 12000 Mk. Darlehn wurden bei der Central-Kreditbank, von der die Deichkommune ihre sämmtlichen Gelder entleiht, aufgenommen.

Von der Culmer Kreisgrenze, 9. November. (Verschlucktes Goldstück.) Um ihrem beim Militär stehenden Sohne eine Freude zu bereiten, schickte kürzlich die Bauersfrau K. aus M. an ihn ein Packet ab, steckte in eine Wurst ein Zehnmarkstück hinein und bemerkte im Schreiben „10 Mark liegen bei." Der Sohn konnte natürlich das Geld nicht finden, und beim hastigen Wurstessen verschluckte er das Goldstück, welches bisher noch nicht zum Vorschein gekommen ist.

Raczyniewo, Kreis Culm, 9. November. (Verschiedenes.) Die zweite gepflasterte Zufuhrstraße zum Bahnhof Unislaw ist nunmehr fertig gestellt und dem Verkehr übergeben worden. — Wie vorsichtig man besonders im Herbst mit dem Abweiden des frischen Klees sein muß, hat kürzlich Herr Administrator Witt zu Glasau erfahren; ihm sind eine werthvolle Milchkuh und mehrere Schafe an der Trommelsucht verendet. — Recht übel sind die Evangelischen der hiesigen Ortschaft daran. Dieselben sind nach dem zwei Meilen entfernten Ostrometzko eingepfarrt. Früher hielten die Geistlichen alle vier Wochen in der hiesigen Schule Andacht und Abendmahl ab und es war der Besuch stets ein großer. Der kürzlich verzogene Pfarrer Herr Koehler hob diese Einrichtung auf. Hoffentlich wird dieselbe von dem neuen Herrn Pfarrer wieder aufgenommen werden.

Schwetz, 10. November. (Großer Gewinn.) Einen Haupttreffer von 500000 (?) Franks hat ein hiesiger Subaltern-Beamter auf ein Barletta-Loos gewonnen.

Marienwerder, 9. November. (Geistesgestörter Reisender.) Ein mit dem gestrigen Abendzuge Nr. 1249 hier angekommener Passagier, anscheinend ein Ausländer, wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ausgesetzt und der Polizei übergeben. Derselbe ist geistesgestört. Er gab, nach seinem Namen befragt, keine Antwort und besaß auch keine Legitimationspapiere. Bei der Untersuchung wurde neben mehreren kleinen Verletzungen am Schienbein eine etwa zollange, bis auf den Knochen gehende Wunde konstatirt. Wodurch der Mensch diese Verletzungen erlitten hat, konnte nicht festgestellt werden, da er auf alle Fragen beharrlich schwieg. Der Mann wurde mittelst Droschke in das städtische Krankenhaus geschafft.

Elbing, 10. November. (Die Eisenbahnverwaltung) hat an mehrere Beamte auf solchen Stationen, wo gelegentlich der letzten Kaisermanöver die Verladung der Truppen stattfand, in Anerkennung ihrer Aufopferung, Belohnungen in Höhe von 30 bis 100 Mk. vertheilt.

Szittkehmen, 9. November. (Se. Majestät der Kaiser) hat, wie verlautet, die Absicht, neben dem bereits angekauften Grundstücke des Herrn Pinkow noch weitere Besitzungen in Theerbude käuflich zu erwerben. So ist schon an Herrn Hotelier Weller seitens des königlichen Oberhofmarschallamtes eine Anfrage ergangen, ob er willens wäre, sein Anwesen mit der dazu gehörigen ziemlich umfangreichen Landwirthschaft zu verkaufen. Es sind ihm 100000 Mk. geboten.

Posen, 10. November. (Mittellose Taubstumme), welche durch unsere Stadt reisen, erhalten durch Vermittelung des Direktors der hiesigen Taubstummenanstalt, Herrn Radomski, in der Herberge zur Heimat freies Nachtlager und freie Verpflegung bis zu einem ganzen Tage, sowie thunlichst Nachweis von Arbeit.

Colmar i. P., 9. November. (Der Fall, daß ein Ehemann in Gegenwart seiner Ehefrau freiwillig aus dem Leben scheidet), ist gewiß selten, hier aber vorgestern Abend vorgekommen. Der dem Trunke ergebene Dachdecker K. g rieth vorgestern Abend mit seiner Frau in Streit, wobei er die Drohung machte, sich erhängen zu wollen. Da er diese Drohung schon öfter hatte fallen lassen, so glaubte die Frau, daß der Mann sie hierdurch und durch die in ihrer Gegenwart ausgeführten „Hängungsmanipulationen" nur erschrecken wolle. Sie sah deshalb dem folgenden Schauspiele ruhig zu. Der Mann knüpfte sich mit seinem Leibgurte in sitzender Lage am Ende der Bettstelle auf. Als die Frau gleich darauf dem „Spaß" ein Ende machen wollte, war ihr Mann bereits eine Leiche.

Stettin, 10. November. (Der in Ahlbeck gefangene Walfisch) ist nach Berlin geschafft worden, um hier mittels der Wickerheimer'schen Flüssigkeit präparirt zu werden. Professor Wickerheimer flößte dem Ungethüm 62 Liter seiner Flüssigkeit ein, die das thranige Fleisch des Wales vor dem Verderben schützen soll. Es wird aber das doppelte Quantum dazu noch erforderlich werden, um das 75 Ctr. schwere Thier vollständig zu durchsetzen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. November 1894.

— (Stadtverordnetenwahlen.) An der heutigen Wahl der dritten Abtheilung ist die Betheiligung eine sehr lebhafte. Die in der allgemeinen Wählerversammlung aufgestellte Kandidatenliste scheint von dem größeren Theile der Wählerschaft nicht vollständig acceptirt zu sein. Die kleineren Handwerker haben, wie bereits mitgetheilt, unter Kompromiß mit den polnischen Handwerkern fünf ganz neue Kandidaten nominirt. Von freisinniger Seite ist eine Liste aufgestellt, in die aus der Kandidatenliste der allgemeinen Wählerversammlung nur die Herren Borkowski, Hensel und Mehrlein übernommen sind; als neue Kandidaten werden präsentirt der Stv. Kuntze, den die allgemeine Wählerversammlung ablehnte, und Herr Buchdruckereibesitzer Buszczynski. Hiernach ist also auch freisinnigerseits ein Kompromiß mit polnischen Wählern geschlossen worden. Von dritter Seite ist endlich die Kandidatenliste der allgemeinen Wählerversammlung insofern abgeändert, als der in der allgemeinen Wählerversammlung in der Minderheit gebliebene Schlossermeister Herr L. Labes in Ersatz für den Stv. Sand aufgestellt ist. Im ersten Wahlgange gewählt zu werden, haben nach dem Stande des Wahlakts um 5 Uhr die Herren Borkowski, Hensel und Plehwe am meisten Aussicht. Der Wahlakt dauert bis abends 6 Uhr.

— (Zum Verkehr mit Rußland.) Bei den russischen Zollkammern sollen die bisher bestehenden Abfertigungsvorschriften, wie der „Kuryjer Warsch." meldet, durch neue, mildere ersetzt werden. Die neuen Vorschriften heben in erster Linie für die Importeure die Verpflichtung auf, die auf ihre Rechnung eingehenden Waaren durch Speditionshäuser zu verzollen. Bisher waren die Kaufleute nicht berechtigt, die Zollzahlungen bei den Kammern ohne Vermittelung der Spediteure zu leisten, welche Dank dieser Vorschrift ein recht einträgliches Monopol besaßen. Nach dem neuen Projekt ist jeder Importeur berechtigt, die für ihn aus dem Auslande eingehenden Waaren für eigene Rechnung zu verzollen. Eine große Erleichterung für den Impoteur bedeutet ferner die Beseitigung der sogenannten Deklarationspflicht. Bisher waren die Speditionshäuser verpflichtet, bei der Zollkammer eine „Deklaration" abzugeben, welche die Menge und Art der zu verzollenden Waaren, die einschlägigen Positionen des russischen Zolltarifs und die Höhe der Zollzahlung enthalten mußte. Die oft herausgefundenen „Irrthümer" in diesen „Deklarationen" waren der Kammer willkommene Anlässe, hohe Strafen zu verhängen, die in die Taschen der Beamten flossen. Dann bestimmt das neue Projekt, daß die Stempelpflicht für die Zollausweispapiere künftig in Wegfall kommt. Für Waaren, die einem niedrigen Zoll unterliegen, ist die Erleichterung von Bedeutung, da der Stempelbetrag oft die Höhe des Zolles überstieg. Endlich soll auch die Revision des Gepäcks der Reisenden vereinfacht werden. Der kontrollirende Beamte richtete bisher laut Vorschrift die Frage an den Passagier, ob er keine Waaren mit sich führe, die zu verzollen seien. Fand man bei der Revision des Gepäcks später zollpflichtige Gegenstände, so wurden sie mit Beschlag belegt, und der Reisende mußte hohe Strafen bezahlen. Die Frage nach steuerpflichtigen Dingen fällt künftig weg, und damit eine Quelle großer Zollplackereien und finanzieller Verlust für die Reisenden.

— (Die Platzkartengebühr) wird seit dem 1. November nur noch bei der Beförderung in Harmonikazügen erhoben, während es bisher üblich war, die Gebühr auch von den Plätzen der in einen gewöhnlichen Schnellzug eingestellten Harmonikawagen zu erheben. Diese Verfügung der Eisenbahnverwaltung scheint eine generelle zu sein, wenigstens werden von dem genannten Zeitpunkt ab bei dem Schnellzug 62, in den von Thorn ab ein Harmonikawagen eingestellt ist, keine Gebühren mehr erhoben, sondern erst von Schneidemühl ab, wo der Wagen in einen ganzen Harmonikazug einrangirt wird.

— (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Dem vom Vorstande der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen soeben ausgegebenen Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1893 entnehmen wir Folgendes: Im Laufe des Geschäftsjahres lagen insgesammt 2130 Alters- und 1987 Invalidenrenten-Anträge zur Entscheidung vor. Von den Altersrenten-Anträgen sind: anerkannt bezw. in Folge von Verurtheilung, Vergleich, nachträglichen Anerkenntnisses festgesetzt 1129, endgiltig zurückgewiesen 766, auf andere Weise (Tod, Zurücknahme) erledigt 31, zusammen 1926 erledigt, und 204 Anträge unerledigt auf das Geschäftsjahr 1894 übernommen; von den Invalidenrenten-Anträgen sind: anerkannt ꝛc. 1035, endgiltig zurückgewiesen 638, auf andere Weise (Tod ꝛc.) erledigt 88, zusammen 1771 erledigt und 216 unerledigt auf das Jahr 1894 übernommen. Der Durchschnitt der bewilligten Altersrenten stellt sich auf 119,15 Mk., der der Invalidenrenten auf 114,7 Mk. Die Einnahmen der Versicherungs-Anstalt im Geschäftsjahr aus dem Verkauf von Beitragsmarken und den baar geleisteten Beiträgen für angemusterte Seeleute belaufen sich auf 1922225 Mk. 89 Pf., die Jahresausgabe an Rentenzahlung 549993,86 Mk., gegen 444030,30 Mk. im Jahre 1892 und 271759,98 Mk. im Jahre 1891. An Verwaltungskosten entfallen auf den Kopf der Versicherten 51,24 Pfg., während bei den Voranschlägen zur Berechnung der den Anstalten voraussichtlich entstehenden Verwaltungskosten 1 Mk. pro Kopf der Versicherten in Aussicht genommen war. Die im Laufe des Geschäftsjahres bewilligten Renten repräsentiren insgesammt ein Kapitalwerth von 1052557 Mk. 64 Pf., die seit Bestehen der Anstalt bis zum Schluß des Geschäftsjahres festgesetzten einen Kapitalwerth von 3530285 Mk. 09 Pf. Das Vermögen der Anstalt gewährt zur Erfüllung der durch die Rentenbewilligungen übernommenen Verbindlichkeiten reichlich Deckung. Bis zum Schlusse des Geschäftsjahres sind bei der Versicherungs-Anstalt insgesammt 394071 Quittungs-Karten zur Aufbewahrung gelangt. Die Beobachtung der durchgehenden fremden und der an die Versicherungs-Anstalt Westpreußen zurückgelangenden eigenen Karten gewährt einen Anhalt für die Bewegung der Arbeiterbevölkerung. Im Jahre 1892 sind nach der Kartenstatistik mehr als doppelt soviele Versicherte in fremde Bezirke auf Arbeit gegangen, als aus denselben hier zugezogen sind. Im Jahre 1893 ist eine weitere Zunahme des Fortzuges bemerkbar.

— (Kgl. Preußische Klassenlotterie.) Die Gewinnziehung der vierten Klasse der 191. Preußischen Lotterie hat am Sonnabend ihren Abschluß gefunden. Die Gewinnliste dürfte vom 22. November ab zur Ausgabe gelangen, so daß dann die Auszahlung der Gewinne beginnen kann. Die planmäßige Einlösung der Lose zur ersten Klasse der 192. Lotterie ist vom 12. bis zum 26. November zu bewirken. Freigewordene Lose werden vom 27. November ab verkauft werden. Die nächste Gewinnziehung wird am 8. Januar 1895 beginnen.

— (Für den gestrigen (11.) Martinstag) giebt der Bauernkalender folgende Wetterregeln: „Ist es am Martinstage trübe, so folgt ein gelinder, ist es aber hell, ein strenger Winter" oder „Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise stehen, so müssen sie um Weihnachten im Kothe gehen". Diese beiden Wetterregeln widersprechen sich, sonst könnte man nach dem regnerischen Wetter, welches gestern herrschte, annehmen, daß uns ein gelinder Winter bevorstände. Auch der Martinsbraten ist ein Wetterprophet: „Ist der Brustknochen der Martinsgans braun, so bedeutet solches große Kälte, ist er weiß, Schnee oder Regen."

— (Der Martini-Zieh-Termin.) Der „Elb. Ztg." wird geschrieben: Die für die meisten Landwirthe in den Provinzen Westund Ostpreußen entsetzliche Martinizeit mit ihren trüben regnerischen Tagen, grundlosen Landwegen, mit ihrem vielen Verdruß und ihren Schädigungen für die Besitzer, sind wieder da. Die glücklicherweise im Laufe des Jahres nur einmal eintretende Zeit des Wohnungs- und Ortswechsels der ländlichen Arbeiterfamilien und zahllose unverheiratheter Dienstleute beiderlei Geschlechts sind seit Jahrhunderten in den genannten Provinzen der 11. November und die nächstfolgenden Tage. Da müssen die zuziehenden Arbeiterfamilien mit ihrem ganzen Anwesen auf Fuhrwerken der Gutsbesitzer, auch bei dem schlechtesten Wetter, mitunter aus weiter Entfernung herbeigeholt werden. Dazu kommt zur Feier des Tages meistens noch ein überreichlicher Branntweingenuß, die Wurzel allen Uebels. Allerdings haben diese Umzüge durch den in neuerer Zeit stattgehabten Ausbau vieler Chausseen so Manches von ihrem bisherigen Schrecken verloren, doch läßt sich die ungünstige Jahreszeit dadurch nicht fortschaffen. Leider bringt dieser fatale Personen- und Ortswechsel den Betheiligten selten den erhofften Gewinn. Ueber die Verlegung des alten beschwerlichen Martini-Ziehtermins in eine günstigere Jahreszeit ist in den landwirthschaftlichen Vereinen beider Provinzen schon sehr viel verhandelt worden, doch hat man sich bis jetzt über einen besser gelegenen Termin nie einigen können, obschon in anderen Provinzen des preußischen Staates günstigere Termine für den Leutewechsel längst bestehen.

— (Zur Cholera.) Nach Mittheilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars vom 10. November ist Cholera bakteriologisch festgestellt bei Arbeiter Zander und bei der am 7. verstorbenen Frau Versuch in Tolkemit.

In Königsberg ist der Schiffer Johann Jepp aus Tolkemit an der Cholera gestorben.

In Grajewo, Raigrod und Pomiany in Rußland ist wieder die Cholera ausgebrochen. Aus diesem Grunde ist der Grenzverkehr für Personen, welche von Lyck nach Rußland die Grenze überschreiten wollen, auf die Grenzübergänge bei Prostken und Chymochen beschränkt.

— (Von dem Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften) in den Provinzen Ost- und Westpreußen soll im Jahre 1895 eine neue Auflage veranstaltet werden. Der Preis für das gebundene Exemplar bei Abgabe an Privatbezieher wird den Betrag von 3 Mk. voraussichtlich nicht überschreiten. Bestellungen auf das Werk sind bis 16. d. M. an das Kaiserliche Postamt I in Thorn schriftlich zu richten. Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

— (Der Bazar) zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses findet am Donnerstag den 6. Dezember im Artushof statt.

— (Die Thorner Liedertafel) hielt am Sonnabend in den oberen Räumen des Artushofes ihr erstes Wintervergnügen ab, das nicht so zahlreich besucht war wie es die Vereinsvergnügungen bisher zu sein pflegten. Den ersten Theil des Festes bildete ein Instrumental- und Vokalkonzert, dessen Musikpiecen in ansprechendster Weise von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt wurden. Den vokalen Theil umfaßten 8 Nummern, wovon 4 Chöre und 4 Doppelquartette waren. Die Gesangsvorträge zeichneten sich unter der Leitung des Herrn Dirigenten Sieg durch Wohlklang, Reinheit und Präzision aus und fanden seitens der Zuhörer die beifälligste Aufnahme. Besonders hervorzuheben sind die Nummern „O Isis und Osiris" von Mozart, „Lützow's wilde Jagd" von Weber, Abendlied von Adam, Rheinfahrt von Rheinberger und Ritters Abschied von Plötz. Dem Konzert folgte ein Tanzkränzchen, welches erst spät sein Ende erreichte.

— (Der Verein polnischer Kaufleute) veranstaltete gestern Abend im Viktoriasaale eine Theatervorstellung. Aufgeführt wurde das auch in deutscher Uebersetzung bekannte vieraktige Schauspiel „Der Revisor aus Petersburg" von Gogol. Die darstellenden Dilettanten waren sämmtlich recht tüchtige Kräfte; eine sehr beachtenswerthe Leistung gab der Darsteller der Titelrolle, auch die Damenrollen wurden besonders gut durchgeführt. An anerkennendem Beifall hierfür fehlte es nicht. Der trotz des schlechten Wetters aus Stadt und Umgegend sehr zahlreich besuchten Vorstellung schloß sich ein Tanzkränzchen an.

— (Symphoniekonzert.) Morgen, Dienstag findet im Artushof das erste Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz statt; in demselben gelangt die Symphonie Nr. 3 (Eroica) Es-dur von Beethoven zur Aufführung.

— (Schützenhaustheater.) Der gestrige Abend wurde in amüsantester Weise durch eine Posse ausgefüllt, für welche das Sonntagspublikum immer sehr dankbar zu sein pflegt. Es kam zur Aufführung die Gesangsposse „König Krause" von J. Keller und L. Herrmann, die für Thorn noch neu ist. Die Novität ist keine Berliner Posse gewöhnlichen Schlages, denn sie hat eine Handlung und sogar eine recht gesunde Handlung, die ihr fast den Charakter eines Volksstückes giebt. Das das Sujet gerade kein neues ist — es wird von einem modernen König Lear-Motiv gebildet — kann man dabei übersehen. Auch an Humor des Dialogs und Situationskomik fehlt es dem Stücke nicht und die zahlreichen Kouplets sind recht witzig und hübsch instrumentirt. Diese Vorzüge kamen durch die Aufführung voll zur Geltung, denn die Darstellung war eine sehr gelungene. Sie hatte wieder den Zug des Flotten und Einheitlichen aufzuweisen und erntete lebhafte Beifallsstürme. Herr Gerstenberg gab den „Fourageonkel" mit der ganzen Jovialität des Altberliners, während Frl. Johnsen (Lina Ruppel) und Herr Schaup (Springer) durch Frische und ungezwungene Natürlichkeit erfreuten. Auch die Herren Seder (Engelchen) und Borchardt (Knauerhase) trugen zur Anregung der Lachlust bei und ebenso verdienen die Damen Frl. Ganz (Bertha), Frau Direktor Berthold (Regine) und Frau von Preu (Gabriele) anerkennende Erwähnung. Die Regie der Berthold'schen Gesellschaft zeigte gestern von neuem, daß sie selbst mit der Bühne unseres Schützenhauses etwas anzufangen versteht. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz besetzt, es herrschte infolge dessen im Saale eine fast unerträgliche Temperatur, was uns zu der Bemerkung veranlaßt, daß bei vollen Häusern für bessere Ventilation gesorgt werden möchte. Der Abendvorstellung war nachmittags eine Kindervorstellung vorangegangen, welche gleichfalls sehr zahlreich besucht war und unseren Kleinen eine große Freude bereitete. Heute Abend wird „Madame Sans-Gêne" wiederholt und morgen Abend wird eine neue Novität gegeben, Blumenthals Lustspiel „Niobe", in welchem Herr und Frau Direktor Berthold die beiden Hauptrollen spielen. Herr Direktor Berthold tritt als Versicherungsagent zum ersten Male in einer komischen Rolle auf, die ihm Gelegenheit geben wird, seine hervorragende Befähigung für das Komikerfach zu beweisen. Es läßt sich schon jetzt sagen, daß die Bemühungen der Berthold'schen Gesellschaft um die Gunst unseres Publikums von bestem Erfolg sein werden.

— (Die Straßenbahn) fährt vorläufig nur zwischen Altstadt und Stadtbahnhof im Anschluß an die eintreffenden Züge. Wegen der Bedingungen für die Durchfahrt in der Bromberger Chaussee ist der Magistrat mit der Straßenbahnverwaltung in neuerliche Verhandlungen getreten, von deren Verlauf die Wiedereröffnung auf der ganzen Strecke abhängt. Die Einstellung der Fahrten nach der Bromberger Vorstadt macht den Bewohnern dieses Stadttheils auch den Besuch des Theaters unmöglich.

— (Verhaftungen.) Der Arbeiter Franz Wutkowski ist verhaftet worden, weil er dem Korbmachermeister Sieckmann fünf Weidenkörbe gestohlen hat. — Ein gefährlicher Patron ist der Schuhmacher Waclaw Kitowski, welcher gestern Abend auf dem Neustädt. Markt ohne jede Veranlassung einem Arbeiter aus Leibitsch mit einem Messer einen Stich in den Rücken versetzte. Man brachte den Gestochenen nach dem Krankenhause, wo die Verletzung als eine nicht leichte erkannt wurde. Der Messerheld, welcher wegen Körperverletzung bereits vorbestraft ist, wurde verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,14 Meter über Null. — Angekommen sind die Dampfer „Weichsel" aus Polen und „Danzig" mit einem Schleppkahn aus Danzig.

Eingesandt.

Die Festsetzung der Kanalabgabe auf 75 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer ist eine immerhin bedeutende Ermäßigung gegen den anfänglich in Aussicht genommenen Prozentsatz von 90 pCt., der sich noch auf 110 pCt. erhöht hatte. Daß die Herabsetzung der Kanalabgabe auf 75 pCt. erreicht wurde, ist der Erfolg des energischen Vorgehens des Hausbesitzervereins und der ablehnenden Haltung der Stadtverordnetenversammlung. Dieser Erfolg darf aber nicht etwa wieder verloren gehen dadurch, daß die Kanalabgabe vom 1. April n. Js. auf 70 pCt. der neuen, weit höheren Gebäudesteuer festgesetzt wird. Außerdem muß er auch noch weiter verfolgt werden, d. h. es muß auf eine noch weitere Ermäßigung der Lasten der Wasserleitung und Kanalisation durch Inanspruchnahme der städtischen Feuer-Sozietät gedrungen werden, die einen Zuschuß und ein Darlehn zu billigstem Zinssatze gewähren kann. Diese Inanspruchnahme der Feuer-Sozietät wird umso nöthiger sein, als eine noch weitere Erhöhung der Kosten der Wasserleitung und Kanalisation nicht gerade unwahrscheinlich ist. Es steht jetzt die Entscheidung in dem Prozesse der Firma Hinze u. Westphal gegen die Stadt zu erwarten. Fällt die Entscheidung für die Stadt ungünstig aus, so geht mit dem Prozesse eine Summe von 200000 Mark verloren, durch welche die Kosten der Wasserleitung und Kanalisation auf 2900000 Mk., also fast 3 Millionen Mk., steigen würden.
F.

Obwohl die Unterhaltung der Fortbildungsschule weder den Handwerkern noch auch der Kommune irgend welche Kosten verursacht, so hat doch bis jetzt der Kampf der Handwerksmeister gegen dieses Institut nicht nur nicht aufgehört, sondern man würde es am liebsten dorthin wünschen, wo, wie man so zu sagen pflegt, der Pfeffer wächst. Als Gründe gegen die Fortbildungsschule werden angeführt, daß, indem die Burschen die Schule besuchen, ein zeitweiser Stillstand des ganzen Geschäfts herbeigeführt wird, daß ferner dieselben nichts oder doch nur sehr wenig lernen und daß die etwaigen guten Lehrlinge durch schlechte mit verdorben werden. Aber ist es recht, daß ein Meister vier und weit mehr Lehrlinge und keinen oder nur einen Gesellen hält? Dadurch wächst die Zahl der Gesellen zwar riesig heran, aber wegen ihrer mangelhaften Ausbildung können dieselben in größeren Städten keine Beschäftigung finden und fallen schließlich der Gemeinde zur Last. Hier wäre ein Gesetz, welches das Lehrlings- und Gesellenwesen regelte, dringend nöthig. Wenn die Lehrlinge mit Widerwillen in die Schule gehen und wenig oder gar keine Lust zum Lernen mitbringen, so trifft ein großer Theil der Schuld nicht selten den Meister, denn der Lehrling erkennt bald die Gesinnung des Meisters gegen die Schule und richtet dementsprechend auch sein Betragen danach ein. Daß gute Lehrlinge verdorben werden, liegt wohl weniger am Umgange der Mitschüler in der Fortbildungsschule, als daran, daß heute der Meister mehr auf die Leistung als auf die sittliche Führung seines Untergebenen sieht. Die Handwerker sollten den guten Gedanken der Regierung, welchen dieselbe mit der Fortbildungsschule bezweckt, nicht verkennen und statt gegen dieselbe zu eifern, für dieselbe wirken. Unsere Zeit verlangt nicht nur geschickte Handwerker, sondern dieselben müssen auch im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen bewandert sein, wenn sie nicht der Konkurrenz anderer Länder unterliegen wollen. Es gewährt sehr häufig einen gar kläglichen Anblick, eine Rechnung oder Offerte, nicht selten auch von gut situirten und tüchtigen Handwerksmeistern, zu erhalten, die neben der eckigen, fast unleserlichen Schrift von Fehlern wimmelt. Meistens müssen sich solche Meister Leute halten, die ihnen die Korrespondenz und Bücher führen. So haben dieselben neben der Unannehmlichkeit, daß sie Fremden Einsicht in ihr Geschäft gewähren müssen, auch noch materielle Unkosten.
J. W.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. November. Graf Caprivi hat dem gemeinsamen Berichterstatter mehrerer amerikanischer Zeitungen gegenüber sich dahin geäußert, daß seine Politik sich gegründet habe auf soziale Reformen und die Versöhnung mit den Polen.

Straßburg i. Elſ., 11. November. Der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg ist heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Prinzen Alexander Hohenlohe-Schillingsfürst, den Unterstaatssekretären v. Puttkamer und v. Schraut, dem Bürgermeister Back und mehreren anderen hochgestellten Persönlichkeiten empfangen worden. Nach einer kurzen Vorstellung begab sich Fürst zu Hohenlohe in das Statthalterpalais. Das zahlreich erschienene Publikum begrüßte den Statthalter auf das lebhafteste.

Moskau, 11. November. Bei Fackellicht beendigten in vergangener Nacht Tausende von Arbeitern den Trauerschmuck in den Straßen und bestreuten dieselben mit mehrfarbigem Sand Das Wetter ist frisch, aber hell. Um einen guten Platz zu erlangen, von wo aus sie den Leichenzug sehen könnten, verbrachten viele Menschen die Nacht auf der Straße. Bei Tagesanbruch waren die Trottoire auf dem Wege des Trauerzuges bereits von der Menge besetzt. Der Eisenbahnzug mit der Leiche des Kaisers nähert sich Moskau. In demselben Zuge reisen auch Kaiser Nikolaus, die Kaiserin-Wittwe sowie viele hohe Persönlichkeiten.

Shanghai, 11. November. Nach einer Meldung aus Tientsin vom 6. ds. haben der Kaiser und der kaiserliche Hof die Abreise nach Sinjanfu (Provinz Kiangsu) vorbereitet.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Nvbr.	10. Nvbr.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	223—15	222—10
Wechsel auf Warschau kurz	219—90	219—75
Preußische 3 % Konsols	94—20	94—20
Preußische 3½ % Konsols	103—70	103—80
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—15	68—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—60
Diskonto Kommandit Antheile	200—25	203—
Oesterreichische Banknoten	163—35	163—
Weizen gelber: November	130—	129—25
Mai	137—25	137—25
loko in Newyork	58⅝	59¼
Roggen: loko	113—	112—
November	113—	112—25
Dezember	113—50	113—
Mai	118—	118—
Rüböl: November	43—50	43—30
Mai	44—40	44—30
Spiritus:		
50er loko	51—50	51—50
70er loko	31—90	31—80
70er November	36—20	36—20
70er Mai	37—80	37—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 10. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2862 Rinder, 5094 Schweine (inkl. 917 Bakonier), 794 Kälber, 7117 Hammel. Der Rindermarkt verlief schleppend und wird nicht ganz geräumt. Der 1. und 2. Klasse gehörten etwa 600 Stück an. 1. 62—65, 2. 57—60, 3. 48—54, 4. 43 bis 46 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt wickelte sich langsam ab und verflaute zum Schluß ganz. Inländische Waare wird kaum geräumt werden. 1. 53—54, 2. 51—52, 3. 46—50 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier hinterlassen keinen Ueberstand und brachten ca. 43 Mark per 100 Pfund mit 55 Pfund Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. 65—70, ausgesuchte Waare darüber; 2. 58—64, 3. 48—57 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war der Absatz bei ruhigem Handel leichter als bisher. Ueberstand ist nicht zu erwarten. 1. 44—50, Lämmer bis 58 Pf., 2. 32—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 28—32 Pf. lebend Gewicht.

Königsberg, 10. November. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter ohne Faß etwas matter. Zufuhr 40000 Liter. Gekündigt 20000 Liter. Loko kontingentirt 51,75 Mk. Br., 51,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Br., 31,50 Mk. Gd.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn am 9. November.

Eingegangen für J. Kretschmer durch Sadebaum 2 Traften, 547 tannene Balken und Mauerlatten, 613 eichene Plancons; für J. S. Rosenblatt durch Zieba eine halbe Traft, 123 tannene Balken und Mauerlatten, 235 eichene Plancons; für denselben durch Michrac 1 Traft, 230 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 67 eichene Plancons, 589 eichene Rundschwellen; für J. Lew u. Co., Wallerstein, Warschawski 4 Traften, 571 Kiefern-Rundholz, 2094 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 366 kieferne Sleeper, 252 eichene Plancons, 62 Eichen-Rundholz, 4650 eichene Rundschwellen, 3318 eichene einfache Schwellen; für Markuse u. Co., Tuchmann u. Sohn, G. Mechtesheimer, Jul. Fürstenberg durch Obek 2 Traften, für Markuse 603 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 713 eichene Plancons, für Tuchmann u. Sohn 526 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, für Mechtesheimer 955 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1026 eichene Rundschwellen, 1750 eichene einfache Schwellen, für Jul. Fürstenberg 170 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 267 kieferne Sleeper, 18 eichene Plancons, 18 Eichen-Kantholz und 29 eichene einfache Schwellen.

Thorn am 10. November.

Eingegangen für O. Münsterberg, H. Peters durch Zarembski 2 Traften, für Münsterberg 162 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 800 tannene Balken und Mauerlatten, 130 eichene Plancons, für H. Peters 148 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1840 eichene einfache Schwellen.

Dienstag am 13. November.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 20 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 8 Minuten.

Die Einebnung der Baustelle sowie die für den Neubau der Offizier-Wohnungen, Mannschaftsküchen, Latrinen, Wache u. s. w. und für die Fundamentpfeiler der Wellblech-Baracken im Barackenlager beim Fußartillerie-Schießplatze zu Thorn erforderlichen Lieferungen und Leistungen im Werth von über 200 000 Mark sollen am Montag den 19. lfd. Mts. vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer öffentlich ungetheilt verdungen werden.

Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren in Höhe von 2 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie die verlangten Proben einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen, doch soll der Zuschlag möglichst sofort nach Prüfung der Angebote ertheilt werden.

Thorn den 12. November 1894.

Baurath **Heckhoff.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 14. November 1894 nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: betreffend:

1. Die 4 Ordnungsentwürfe für Lustbarkeitssteuer, Baukonsensgebühren, Straßenreinigungskosten und Biersteuer,
2. die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe aus dem städtischen Schlachthause,
3. die Gewährung eines Gehaltsvorschusses,
4. die Wahl des Ingenieur Zechlin zum Betriebsingenieur für die Kanalisations- und Wasserwerke.

Thorn den 10. November 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1894/95 — Oktober bis Ende Dezember d. Js. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 15. November 1894 an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 25. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle Lieferanten und Handwerker, welche aus Anlaß des Kaiserbesuches am 22. September ds. Js. noch Forderungen an die Stadtkasse haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen umgehend, spätestens aber bis zum 14. d. Mts., bei unserem Bauamt einzureichen.

Thorn den 8. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Bureau des hiesigen Amtsanwalts befindet sich vom 12. November d. J. ab in dem Geschäftsgebäude des Königlichen Landgerichts hierselbst, Parterre, Zimmer Nr. 14.

Thorn den 10. November 1894.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 15. d. M. 10 Uhr wird der **Holzbestand** einzelner Flächen auf den Schießständen bei Podgorz verkauft. Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Garnisonverwaltung Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 16. November 1894 von vormittags 9 Uhr ab sollen im **Beutling'schen Gasthause** in **Gr.-Neudorf:** aus dem Einschlage des abgelaufenen Wirthschaftsjahres:

45 Stück Kiefern-Stangen 2. Klasse aus dem Jagen 80 des Belaufs Neudorf, ferner aus dem Einschlage sämmtlicher Beläufe je nach Vorrath:
ca. 2900 Rm. Kiefern-Kloben,
„ 500 „ „ Knüppel,
„ 400 „ „ Stockholz und
„ 400 „ „ Reisig
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eichenau den 8. November 1894.

Der Oberförster.
Quandt.

Oberförsterei Argenau.

Das in den diesjährigen Abtriebs- und Durchforstungsschlägen entfallende zu Faschinen geeignete Kiefern-Reisig soll am

17. November 1894 vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Oberförsterei öffentlich meistbietend verkauft werden.

Argenau den 8. November 1894.

Der Königliche Oberförster.

Schlachtpferde

kauft und zahlt die höchsten Preise für die Roßschlächterei Mocker G. Kunde.

---

1 möbl. Zimm. v. 15. cr. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Zur Vorwahl der Stadtverordneten

werden die Wähler der 1. Abtheilung auf **Dienstag den 13. d. Mts. um 8 Uhr abends** in das Hinterzimmer (unten) des Artushofes ergebenst eingeladen.

J. A.: **Boethke.**

Damentuch

zu eleganten **Promenaden-** und **Gesellschaftskleidern** in 24 modernen **hellen** und **dunklen** Farben,

Doppelfries

zu **Portièren, Vorhängen u. Stickereien** empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon,
Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Zahnarzt Loewenson,

Breitestr. 21, II.
Sprechst.: 9—1, 2—6.

Ich wohne jetzt

Seglerstraße Nr. 4.

Aufträge für mich bitte ich im Restaurant Nicolai, Mauerstraße 62, abzugeben.

R. Schulz, Brunnenmeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Tuchmacherstrasse 1.
Carl Müller, Lohndiener.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch des reisenden Publikums haben wir bis auf weiteres einen unregelmäßigen Betrieb von der Altstadt zum Stadtbahnhof, welcher die Verbindung zu und von den Zügen herstellen soll, freiwillig und ohne polizeiliche Aufforderung aufgenommen. Alle übrigen Strecken ruhen vorläufig.

Thorner Straßenbahn.

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,
Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit. — Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Auktion.

Dienstag den 13. November von 9½ Uhr ab soll **Schillerstraße 4** der Nachlaß der verstorbenen Wittwe Schatz, bestehend aus:

Mahagoni- und birkenen Möbeln und Hausgeräthen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Breitestraße Nr. 4.

Emil Hell,

Glasermeister.

Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Ferner großes Lager in belegtem **Spiegelglas, Rohgussglas, Farbenglas** und **mattgeschliffenem Tafelglas** sowie

Gärtnerei-Fensterglas

zu allerbilligsten Tagespreisen.

Gutschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für

Bauglaserei

und für farbige Bleiverglasungen im altdeutschen Stil, sowie für sämmtliche vorkommenden Reparaturen, schnell und billig.

Kunst-Handlung

und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern. **Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art**

Bilderrahmenfabrik

mit Maschinen und Kreissägenbetrieb.

Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in allerkürzester Zeit sauber und stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von **fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern** 2c.

Beste Quelle zum Einkauf für

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.

Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

Wichtig für Hausfrauen.

Artikel zur Wäsche.

Talgseife	per Pfd.	18 Pf.
dto. prima . .	„	20 „
dto. „ Ia .	„	22 „
Oranienbg. Kernseife	„	25 „
Prima Faßseife . .	„	18 „
Soda	„	5 „
Reisstrahlen-Stärke	„	28 „

Macks Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanzstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.

empfiehlt **Joseph Burkat,**
Altstädt. Markt 16.

Ein gut möbl. Zim. billig zu verm., auch mit Pension. Neust. Markt 12, 3 Tr.

Nur noch 3 Rentenguts-parzellen

sind von Gremboczyn Nr. 66 zu vergeben.

Gustav Fehlauer,
Bevollmächtigter des Vorschußvereins zu Thorn, E. G. m. u. H.

Zum Möbelaufpoliren,

sowie Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich bei **sauberer und schneller Arbeit**

Nawroczki, Möbelpolirer,
Schuhmacherstr. 5, III bei Rogozynski.

Eichene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler

Eichen-Rundholz,

jeder Stärke,

komplette Rumm- und Steinkarren.

Ulmer & Kaun,
Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Gefunden! Für Pferdebesitzer!

Aus der Konkursmasse einer bedeutenden Wollwaarenfabrik habe ich das ganze Lager an Pferdedecken übernommen und bin ich hierdurch in der Lage, **enorm billig** verkaufen zu können.

Prachtvolle, reinwollene, erbsgelbe Pferdedecken

aus neuer, reiner Schurwolle, absolut fehlerlos, untadelhaft, stark, unverwüstlich, äußerst warm haltend, mit 4 breiten, schönen, farbigen Streifen (Bordüre), benähten Rändern, 150 Cmtr. breit, 180 Cmtr. lang, das ganze Pferd bedeckend, verkaufe ich zum **spottbilligen Preise von nur**

4 M. 50 Pf. für 1 Decke.

Für Frankirung bitte ich 50 Pf. extra mitzusenden. Versandt gegen Voreinsend. des Betrages oder unter Nachnahme (Nachnahme kostet 30 Pf. mehr.)

Absolute Garantie gewähre ich dadurch, daß ich Nichtzusagendes zurücknehme.

Albert Kruschke, Berlin SW.,
Kommandantenstraße 18.

Mittwoch den 14. November 1894 abends 8 Uhr:
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

von

Paul Bulss

Königlicher Kammersänger
unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen Herrn **Fritz Masbach.**
Concertflügel: **Julius Büthner.**

PROGRAMM.

1. Fantasiebilder a. d. Faschingschwang a. Wien
   1. Allegro, 2. Intermezzo,
   3. Finale . . . . . Rob. Schumann.
2. a. Die Lauer
   b. Der gefangene Admiral — C. Löwe.
3. a. Ballade G-moll
   b. Feuerzauber a. d. „Walküre" . . . Wagner-Brassin.
4. a. Der Wegweiser
   b. Der Lindenbaum
   c. Erlkönig . . . Schubert.
5. a. Die Löwenbraut
   b. Schöne Wiege meiner Leiden
   c. Sonntags am Rhein
   d. Widmung — Schumann.
6. Polonaise E-dur . . . . Liszt.
7. a. Sang an Aegir
   b. Ständchen . . . Richard Strauss.
   c. Niemand hats gesehen C. Löwe.
   Käthchen, Käthe, Katharine . . . . Max Stange.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mark, zu Stehplätzen à 2 Mark und für Schüler à 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Heute

Donnerstag den 8. d. Mts.

habe ich nach stattgehabter Revision von Seiten der Königlichen Regierung zu Marienwerder meine neue Apotheke unter der Firma

Annen-Apotheke
Brombergervorst. Mellienstr. 92

eröffnet.

Hochachtungsvoll
Iwan Doblow
Apothekenbesitzer.

Damen

werden in und außer dem Hause stets nach dem neuesten Mode-Journal frisirt. **Damen-Frisirsalon separat. Haarschmuck,** als Haarpfeile, Nadeln u. s. w., halte stets zu den billigsten Preisen auf Lager.

J. Sommerfeldt, Friseur.
Thorn 3, Mellienstrasse 100.

Neuheit.

Kupfer-Schablonen

zur **Kreuzstichstickerei,** zum Einzelgebrauch und zur Bildung von **Monogrammen** empfiehlt

Albert Schultz.



Prämiirt auf der **Internationalen** Ausstellung für **Nahrungsmittel** zu **Dresden** 1894.

Mittel gegen Magerkeit.

Echt Wiener Kraft-Pulver

(gesetzlich geschützt)

zur Erzeugung **schöner voller Körperformen,** auch für bleichsüchtige **Mädchen,** schwächliche **Kinder,** sowie für Rekonvaleszenten als vorzügliches, der Gesundheit zuträgliches Nährmittel zu empfehlen.

Preis für ¹/₁-Büchs. 1,25 Mk., ¹/₂-Büchs. 75 Pf. zu haben bei

Anton Koczwara in **Thorn.**

Fabrik von A. Schulz, Dresden-Striesen.

Malzbier

in Flaschen bei **W. Tadrowski.**

Gummischuhe reparirt **Franz Ostrowski,** Schuhmachermeister, Marienstraße Nr. 1.

Hotel-Verpachtung.

Nur für eine lumpige Pacht ist ein Hotel nebst Restauration und einem Saale mitten in der Stadt mit oder auch ohne Einrichtung krankheitshalber zu verpachten.

Offerten sind an die Expedition dieser Zeitung unter **A. B.** zu richten.

Ein Grundstück,

in Mocker, Thornerstr. gelegen, aus zwei Wohnhäusern, Stallungen und Scheune, sowie 7 Morgen Wiese und 7 Morgen vorzüglichem Acker bestehend, soll freihändig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres **Thorn, Gerechtest. 7 im Geschäftslokale.**

Nebenverdienst

Mk. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Off. u. **F. 406** an die Exp. des **Hannoverschen Anzeiger, Hannover.**

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird per sofort gesucht. Schon im Fach gewesene erhalten den Vorzug. Polnische Sprache erforderlich.

W. Olkiewicz, Hotel Museum,
Hohestraße 12.

Ressource.

Donnerstag den 15. November d. J. abends 8 Uhr

Ballotage.

Thorner Beamten-Verein.

Sonntag den 18. November cr. abends 7 Uhr

I. Wintervergnügen
im Schützenhause.

Der Vorstand.

Theater in Thorn.

Schützenhaus.
Direktion **Fr. Berthold.**

Dienstag den 13. November:
Sensationsnovität 1. Ranges.

Niobe.

Neuester Schwank in 3 Akten von Harry und E. Paulton.

Nächste Vorstellung: Montag den 19. d. Mts.

Flotte Weiber.

Die Direktion.

Heute Dienstag den 13. d. M.

Frische Grütz- und Leberwurst

bei **J. Zagrabski,** Heiligegeiststr. 10.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Ein Mädchen, 21 Jahre alt, in der Küche und allen häuslichen Arbeiten erfahren, **sucht** zum 1. Januar in Thorn als Stütze der Hausfrau oder bei einer alleinsteh. Dame **Stellung.** Gute Zeugn. steh. z. Seite. Off. M. M. Hannover postl.

Ein junges Mädchen sucht Stellung in einem Bäckergeschäft als Verkäuferin. Auskunft ertheilt die Exped. d. Z.

---

1 f. m. Vdz. m. a. o. P. z. v. Tuchmacherstr. 4, 1.

---

2 frdl. g. möbl. Vord.-Zim. m. bes. Eing. m. a. o. Burscheng. v. s. z. v. Gerberstr. 18, 1.

---

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21,** 2 Tr.

---

1 gut möblirtes Zimmer u. Kab., unweit der Post, von sof. zu v. Marienstr. 7, I.

Möbl. Stube und Kabinet mit auch ohne Burschgelaß zu verm. Brückenstr. 28, II.

---

1 Wohnung von 3 Zimm., 1 Tr., verm. **F. Stephan.**

Reelles Heirathsgesuch.

Kaufmann, ev. Wittwer, ohne Anhang, 38 J., mit Vermögen, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 25—35 J. mit Vermögen von 12000—15000 Mk., Wittwe nicht ausgeschlossen. Damen, die darauf reflektiren, mögen ihre Adresse unter Ziffer **M. D.** i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen. Diskretion Ehrensache.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu Beilage.
Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 266 der „Thorner Presse".

Dienstag den 13. November 1894.

Ueber die Behandlung des Negers

äußert sich Major von Wissmann in einem im „Militär-Wochenbl." veröffentlichten Aufsatz wie folgt:

„Keine Thätigkeit ist geeigneter, den Europäer für die richtige Behandlung der Neger zu erziehen, als die militärische. Wer jahrelang Rekruten ausgebildet hat, lernt, sich in Geduld zu üben, der Individualität seiner Untergebenen Rechnung zu tragen und auch dem intellektuell tiefer Stehenden gerecht zu werden. Die Behandlung soll in erster Linie eine gerechte, streng unparteiische sein, denn der Wilde hat wie das Kind ein feines Gefühl für ungerechte Behandlung, Zurücksetzung oder Bevorzugung.

Jeder Europäer, der zum ersten Mal nach Afrika kommt, hat zwei Stadien durchzumachen, bevor er den Neger, je nach Begabung, früher oder später richtig beurtheilen lernt. Zunächst überschätzt er ihn, wie man es häufig allem Fremdartigen gegenüber thut; dann sieht er ein, daß er sich sehr getäuscht hat, und fällt gewöhnlich ins Gegentheil — und das ist das gefährlichste Stadium —, bis er den richtigen Mittelweg gefunden hat. Ist dies geschehen, so wird auch der Neger ihn verstehen, aus dem er dann viel, sehr viel machen kann. Hört der gute Einfluß des Europäers auf, so fällt der Neger schnell wieder in seine alte Trägheit und Sorglosigkeit zurück. Da eine richtige Behandlung des Negers sich gewöhnlich erst aus einem längeren Studium seines Charakters, aus längerer Praxis ergiebt, so sollte man mit allen möglichen Mitteln darauf hinstreben, darin bewährte Kräfte sich zu erhalten. Aus denselben Gründen ergiebt sich für den Führer der Truppe die Nothwendigkeit, die Vorgesetzten nur, wenn durchaus nöthig, zu wechseln. Ich möchte hier einschalten, daß für unsere *jungen* Kolonien eine richtige Behandlung von ganz besonderer Tragweite ist, da man den Patriotismus, der bei unseren Soldaten eine mächtige Triebfeder ist, von einem Mann der schwarzen Truppe nicht erwarten kann, und die Liebe und Verehrung für seine Vorgesetzten den einzigen Ersatz für jenes ihm unbekannte Gefühl bildet.

Man soll die Religion, Sitten und Gebräuche des Afrikaners strengstens respektiren, soweit dies irgend angeht — besonders bei den Mohamedanern —, damit man nicht das Gefühl der Anhänglichkeit durch das Bewußtsein eines Glaubens- und Rassenunterschiedes stört. Man habe ein williges, geduldiges Ohr für Klagen, für Einholen von Rath, für die Mittheilung von Sorgen und Wünschen, denn das befestigt das Zutrauen, wenn auch dabei die Geduld oft auf eine harte Probe gestellt wird. Der Afrikaner ist sehr leicht mit einer ihn in Hoffnung erhaltenden Antwort zufrieden gestellt. Wenn man berücksichtigt, daß der Afrikaner keinen Begriff hat vom Werthe der Zeit, so wird man es erklärlich finden, daß er schroffe Ablehnung meist nicht begreift, und daß er sich mit einem Hinausschieben leichter tröstet als ein Europäer. Der aufmerksame Beobachter wird bei dem Afrikaner bald Anklänge an die alttestamentlichen, patriarchalischen Verhältnisse finden und daraus für seinen Verkehr mit ihm die richtigen Schlüsse ziehen können."

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. November 1894.

— (Die Beglaubigung der Unterschriften) unter den Postabholungs-Erklärungen unterliegen nach einer neueren Entscheidung des Finanzministers in Preußen einem Stempel von 1 Mark 50 Pf. Die kaiserlichen Oberpostdirektionen haben die Postanstalten angewiesen, fortan nur solche Abholungs-Erklärungen anzunehmen, auf welche zu der Beglaubigung der Unterschrift der vorgeschriebenen Stempel beigebracht ist. Von einer Nachversteuerung der bereits ausgestellten Abholungs-Erklärungen ist abzusehen.

— (Der Text des „Sang an Aegir") ist in der gesammten Presse mit einem sinnstörenden Druckfehler wiedergegeben worden. Es heißt da in der fünften Strophe:

Wenn in dem wilden Horste
Sich Brünn' (Panzer) auf Brünne drängt ꝛc."

Wie Panzer, beziehungsweise gepanzerte Helden in einem Horste, das heißt Neste, aufeinander drängen sollen, ist unerfindlich. Es muß statt „Horste" heißen „Harste". „Harst" ist ein alt- und mittelhochdeutsches Wort, welches „Kampf" bedeutet. Richard Wagner hat es unter anderm in seiner „Walküre" gebraucht, wo Sigmund an Hunding's Tische erzählt, wie er in „Hetze und Harst" Schild und Schwert verlor.

— (In ihrer Wochenschau) schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.": Endlich haben die Getreidepreise etwas angezogen, und die fast schon ganz gesunkene Hoffnung auf eine bessere Lage des Getreidemarktes ist wieder ein wenig aufgerichtet worden. Indessen die Einflüsse, welche dieses Spielen mit den Preisen bedingen, sind ganz unkontrolirbar, und daher kann auch die Freude über die steigende Tendenz keine „reine" genannt werden. Man möchte gern annehmen, daß der Hauptgrund für die Preissteigerung in der immer mehr um sich greifenden Erkenntniß liege, daß unsere Winterkornernte sowohl inbezug auf Quantität wie Qualität den Anforderungen lange nicht entspricht, aber nach den Erfahrungen der letzten Jahre sind wir nicht gewohnt, daß unsere inländische Ernte irgendwelchen Einfluß auf den Weltmarktpreis ausübt und über die Ernten insbesondere Rußlands und Amerikas sind die Nachrichten bis jetzt noch sehr unzuverlässig. Fast noch schlimmer ist die heutige Lage des Zuckermarktes, denn der Zuckerpreis fällt noch immer von Woche zu Woche, und das ruft eine noch nie dagewesene Muthlosigkeit im Geschäft hervor. Dazu kommt, daß ja inzwischen auch Frankreich, das Hauptabsatzgebiet Deutschlands für Melasse, den Einfuhrzoll für diesen Artikel verdoppelt hat. Es dürfte demnach im allseitigen Interesse liegen, die Melasse mehr wie bisher zu Futterzwecken, besonders im Gemisch mit eiweißreichem Kraftfutter, wie Lupinen, Fischfuttermehl zu verwerthen. Ein Gemenge von Melasse mit Palmkernschrot wird von einigen Fabrikanten bereits hergestellt und gern an Milchkühe verabreicht. Zu den Schädigungen der Zuckerproduktion durch fremde Mächte gesellen sich aber auch bereits solche durch innere Feinde, wir meinen die gefürchteten „Nematoden". An Rüben, welche zur Zuckerfabrik Praust geliefert werden, hat Herr Dr. Pingel, Vorsteher der Danziger Versuchsstation, das Vorhandensein dieser Parasiten festgestellt, Auf dem Acker, von welchem die Rüben stammten, waren viermal hintereinander Zuckerrüben angebaut worden, was nach obigem Befund also schon eine gewisse „Rübenmüdigkeit" hervorgerufen hatte. Man halte sich daher genau an einen rationellen Fruchtwechsel und hüte sich auch peinlichst, Rübentheile oder -Erde von nematodenkranken Rüben mit gesundem Acker in Berührung zu bringen und diesen dadurch anzustecken.

— (Himmelserscheinungen im November.) Der Planet Merkur wird in der Mitte des Monats des Morgens tief im Südosten sichtbar, Venus verschwindet um eben diese Zeit in den Strahlen der Sonne. Mars, im Sternbilde der Fische, ist des Abends schon bei beginnender Dunkelheit im Osten sichtbar, geht aber des Morgens schon vor Tagesanbruch unter. Jupiter, im Sternbilde der Zwillinge, geht in den Abendstunden immer früher auf und ist dann die ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn verweilt noch immer im Sternbilde der Jungfrau und ist des Morgens eine Zeitlang im östlichen Himmel sichtbar. Vollmond findet am 13., Neumond am 27. statt. Das am 10. dieses Monats stattfindende seltene Ereigniß eines Vorüberganges des Merkur vor der Sonnenscheibe ist vornehmlich nur auf dem Atlantischen Ozean, in Amerika und in einem Theile Australiens sichtbar. In Deutschland ist bei dem Beginne des Vorüberganges die Sonne bereits untergegangen.

— (Das polnische Vereinswesen) hat in den beiden letzten Jahrzehnten einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen. Innerhalb des deutschen Reiches werden gegenwärtig etwa 2000 polnische Vereine gezählt. Besonders zahlreich sind im Osten die polnischen landwirthschaftlichen Vereine. Polnische bäuerliche Vereine sind in der Provinz Posen 168 und in Westpreußen annähernd 60. Dem Verbande der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften für Posen und Westpreußen gehören gegenwärtig 84 Genossenschaften (davon 62 in Posen und 22 in Westpreußen) mit zusammen 28815 Mitglieder an. Polnische Gewerbe-, Industrie-, Handwerker- und kaufmännische Vereine giebt es in Posen und Westpreußen 204, und am 11. November soll in Posen ein Verband der polnischen Kaufleute für Posen, Westpreußen, Oberschlesien u. s. w. begründet werden. Auch polnische Turn- und Gesangvereine sind in den letzten Jahren besonders in Posen und Westpreußen in größerer Anzahl gegründet worden.. So zählt man gegenwärtig in Westpreußen, Posen und Schlesien 51 Turn- und etwa 30 Gesangvereine. Ganz neuerdings sind auch in Posen und Westpreußen 10 polnisch-katholische Arbeitervereine ins Leben gerufen worden.

— (Das „große Los".) An dem ersten Hauptgewinn der preuß. Klassenlotterie von 500000 Mk., der in eine Görlitzer Kollekte gefallen ist, sind außer den schon erwähnten Personen (Unteroffizieren des 18. Regiments in Osterode ꝛc.) noch viele sogenannte kleine Leute betheiligt. U. a. spielt das Loos eine Gruppe zusammen, die ca. je $1/_{40}$ auf ihren Theil erhalten dürften, sodann gemeinschaftlich eine Anzahl Hand- und Streckenarbeiter der Eisenbahn. Ferner ist der in Görlitz sehr bekannte und beliebte Botenfuhrmann Schmidt aus Seidenberg mit $1/_{10}$ am „großen Lose" betheiligt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 10. November cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Schiffer Josef Wadzinski, S. 2. Postaushilfer Marian Betlejewski, T. 3. Oberförster Wilhelm Baehr, T. 4. Maschinenmeister Kurt Löffler, S. 5. Feldwebel Ernst Nitz, S. 6. Maurergeselle Johann Stasiorowski, S. 7. Vicefeldwebel Johann Deja, S. 8. Arbeiter Adam Szymanski, S. 9. Telegraphen-Anwärter Robert Lemke, T. 10. Maurer August Goldammer, T. 11. Arbeiter Albert Lewwe, T. 12. Arbeiter Karl Feldt, T. 13. Zimmergeselle Johann Grabowski, T. 14. Zahlmeister-Aspirant Feldwebel Friedrich Lüdke, S., und drei unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Schneiderfrau Wilhelmine Großmann geb. Hoffmann, 53 J. 2. Antonie Szymanska, 31 J. 3. Apothekergehilfe Franz Barkow, 19 J. 4. Margarethe Helene Schulz, 1 M. 5. Wirthschaftsinspektor Albert Weller, 43 J. 6. Tischlergeselle Johann Trokawski, 36 J. 7. Schiffsgehilfe Paul Matuszewski, 35 J. 8. Elisabeth Wontorowska, 5 J. 9. Wilhelm Gustav Schulze, 2 J. 10. Kaufmannsfrau Eva Cohn geb. Kadisch, 54 J. 11. Seilermeister-Wittwe Amalie Schatz geb. Potin, 74 J. 12. Gertrud Klinger, 7 M. 13. Elfriede Greiser, 1 J. 14. Aufwärterin (Ortsarme) Marie Kremin, 81 J. 15. Lehrer-Wittwe Elisabeth Rademacher geb. Brandt, 72 J. 16. Martha Schrul, 1 St. 17. Redakteur Oswald Knoll, 33 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Töpfergeselle Albert Rekitt und Auguste Damrau. 2. Sergeant Siegmund Löwenstein und Minna Schmul. 3. Bäckergeselle Siegmund Simonsohn und Minna Lesser. 4. Postschaffner Hermann Wolff und Olga Wunsch. 5. Müller August Bartz und Hulda Marth. 6. Schuhmachermeister Balthasar Jasiecki und Klara Wolowska. 7. Oberkellner Hugo Wloszniewski und Hedwig Boltz. 8. Kgl. Eisenbahn-Betriebssekretär Paul Glauger und Olga Frommholz. 9. Schiffsgehilfe Johann Wątorowski und Franziska Kozlowski. 10. Arbeiter Heinrich Wuttke und Anna Sachmuth. 11. Maurergeselle Johann Kutsch und Hedwig Krol. 12. Kaufmann Gustav Heyer und Hedwig Thiel. 13. Arbeiter Leopold Trojaner und Mathilde Dannenberg. 14. Eigenthümer Friedrich Rosin und Wilhelmine Naß. 15. Klempner Robert Fuchs und Helene Teutenbach. 16. Schuhmacher Ernst Heinze und Emma Horn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Dachdecker Otto Hollatz mit verw. Dachdecker Ottilie Hollatz geb. Lüdtke. 2. Sergeant Wilhelm Jolitz mit Maria Buchal. 3. Kaufmann Julius Kurzweg mit Rosa Löwenson. 4. Maurer Karl Hennicke mit Ottilie Nejdrowska. 5. Schneider Johann Wisniewski mit Louise Schindelhauer. 6. Schiffsgehilfe Adalbert Oliwkiewicz mit Anna Wisniewska. 7. Kaufmann Josef Kozlowski mit Wanda Szymanska. 8. Musiker August Mischke mit verw. Markentender Wilhelmine Wirth gb. Thiemer. 9. Schornsteinfegermeister Oskar Bertram mit Olga Reinelt. 10. Arbeiter August Bork mit Louise Rückert. 11. Arbeiter Bernhard Leiß mit Josefine Retka. 12. Fleischermeister Friedrich Piotrowski mit Klara Geduhn. 13. Restaurateur Franz Wisniewski mit Olga Berndt. 14. Arbeiter Franz Behrendt mit Martha Winkler. 15. Arbeiter Bronislaus Radzinski mit Josefine Jagodzinska. 16. Proviantamts-Aspirant Feldwebel Louis Steinicke mit Bertha Meyer.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.